

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 39 (1992)  
**Heft:** 11-12

**Artikel:** ...und es braucht ihn doch!  
**Autor:** Schmid, Doris / Roggen, Ronald / Pasandin, Theres  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-368241>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

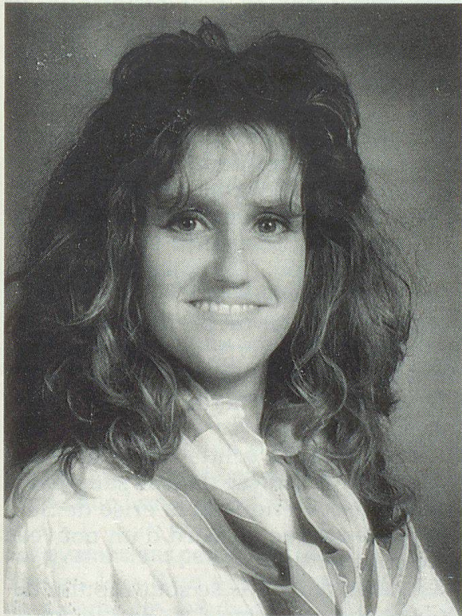
**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Meinungen zum Zivilschutz der Zukunft

# ... und es braucht ihn doch!

**rei. Die GSoA mit Nationalrat Andreas Gross als Vordenker macht wieder mobil. Nach der Armee richtet sich diesmal der Schlag gegen den Zivilschutz. Abschaffen! laut hier wiederum die Parole. Mit einer Initiative soll eine Volksabstimmung erzwungen werden. Hört man sich ein wenig um, erfährt man, dass auch unter kritisch Denkenden eine andere Meinung vorherrscht.**



Doris Schmid, Rothenburg,  
in der ZSO Leitungsbaupionierin

Ich glaube kaum, dass es je wieder zu einem grossen Krieg kommen wird. In einem Kriegsfall mit den heutigen modernen Waffensystemen und den fast unvorstellbaren Zerstörungen wären die Möglichkeiten des Zivilschutzes wohl auch begrenzt. Dennoch kann ich mir einen Verzicht auf den Zivilschutz nicht vorstellen. Man braucht nur die Zeitung zu lesen oder Fernsehen zu schauen, um fast täglich festzustellen, dass Katastrophen im zivilen Bereich oder von der Natur gegeben, nicht auszuschliessen sind. Und zwar ereignen sie sich nicht irgendwo, sondern bei uns und in unserer Nähe.

Zwar verstehe ich zu wenig von den grossen politischen Entscheiden, die im Zusammenhang mit Armee und Zivilschutz in letzter Zeit gefällt worden

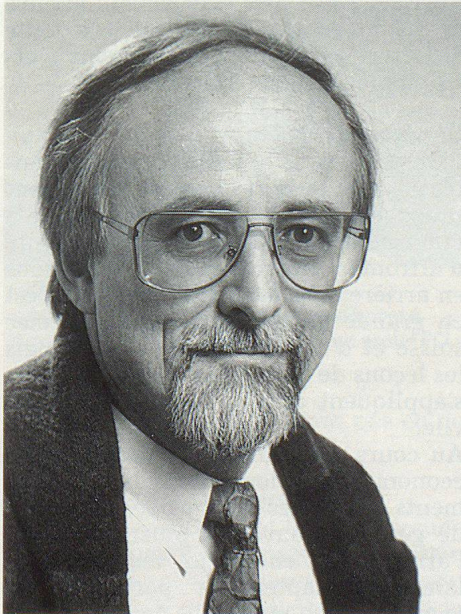
sind. Aber rein gefühlsmässig scheint mir, es wurde richtig entschieden. Die Arbeit im Verbund, die zugleich eine Arbeitsteilung ist, führt doch dazu, dass im Notfall der rechte Mann und die rechte Frau am rechten Platz sind. Unter dem Strich führt das wahrscheinlich sogar zu Einsparungen.

Ronald Roggen, Bern, Leiter der Medienstelle SRK, im Militär Major (zugeteilter Stabsoffizier)

Der traditionelle Stammauftrag – Schutz bei Auseinandersetzungen mit Waffengewalt – macht den Zivilschutz heute keinesfalls überflüssig. Die derzeitigen Unwägbarkeiten und Instabilitäten, welche die Weltkarte erkennen lässt, können durchaus zu Szenarien führen, in denen Schutz und geringere Erpressbarkeit von grösster Bedeutung sind. Allerdings: Das Spiel im Verbund ist – wenn überhaupt – schlecht eingeübt. Und wie soll es im Gesamten klappen, wenn nicht einmal die Abteilung Presse und Funkspruch (APF) – im gleichen Departement untergebracht – kaum je den Weg zum wichtigen Partner Zivilschutz findet?

Wird ein gleichwertiger Zweitauftrag – Hilfe bei Notlagen in Friedenszeiten hinzugefügt, wird man die Notwendigkeit der Institution Zivilschutz erst recht bejahen und die nicht unbedächtlichen Aufwendungen auch leichter rechtfertigen können. Gerade die vorgesehene Intensivierung der Ausbildung wird aus der Optik des Zweitauftrages überaus sinnvoll.

Aber ob damit zu Ende gedacht ist? Ob der Zivilschutz nicht realer üben könnte? Ob seine gewaltige Infrastruktur – «Luxusbeton», solange sie ohne Nutzung bleibt – nicht bedeutend grosszügiger verwendet werden könnte? Weshalb dürfen nicht vermehrt humanitäre oder kulturelle Nut-



zer von den Bauten profitieren, die unter dem Titel «nationale Aufgabe» errichtet worden sind, für uns alle, die ja im Schutzraum ein Stück Lebensqualität erhalten möchten, die das Bunkerdenken überwindet?



Theres Pasandin, Hausfrau,  
Ortschef in Kulmerau

Es beschäftigt mich sehr, dass heute alles in Frage gestellt wird, das in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut wurde. Ich meine damit einerseits die heute verbreitete Tendenz zur Abschaffung des Zivilschutzes, andererseits macht mir auch das neue Leitbild zu schaffen. Das ganze Konzept ist sicher nicht schlecht und es kommt gut bei den Leuten an, weil es weniger auf den Kriegsfall ausgerichtet ist. Fragezeichen setze ich zur geplanten Regionalisierung des Zivilschutzes. Seit bald zehn Jahren bin ich Ortschef einer kleinen Gemeinde. In dieser und gewiss auch in anderen kleinen Dorfgemeinschaften, in denen die Leute noch besonders gut motiviert sind, wurde in den letzten Jahren grosse Aufbauarbeit geleistet. Diese Aufbauarbeit soll nun teilweise «für die Katz» sein. Das ist schade, denn gerade in kleinen Gemeinden, wo jeder jeden kennt, konnte manches an die Hand genommen werden, das in grösseren Gemeinschaften nicht so leicht zu bewerkstelligen war. Manchmal habe ich das Gefühl, dass schon alles auf einen grossen europäischen Zusammenschluss hinausläuft. Manchmal kommt in mir der Gedanke auf, wir Älteren sollten abgeben, weil wir Mühe haben, uns der neuen Situation anzupassen. An meiner Überzeugung, dass der Zivilschutz weiterhin eine Notwendigkeit ist, ändern diese etwas kritischen Gedanken allerdings nichts. ▣